Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 1

Artikel: Loranthus, die nützliche Eichenmistel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551264

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Loranthus, die nützliche Eichenmistel

Alte Landärzte und auch Naturärzte schätzten in früheren Zeiten die Eichenmistel als Heilpflanze hoch ein. Dies ist nicht erstaunlich, wirkt sie doch krampfstillend und dient deshalb als Spasmolytikum. In dieser Form hat sich diese Pflanze vor allem bei Epilepsie gut bewährt. Zwar kann man die echte Epilepsie bis heute nicht heilen, aber die Anfälle können mit Loranthus doch verringert werden. Wenn man bei Pseudoepilepsie auf eine natürliche Ernährungs- und Lebensweise übergeht, dann kann man diese durch gleichzeitigen Einsatz von Eichenmistel oft heilen. Die Eichenmistel kommt bei uns nur ganz selten vor, während die gewöhnliche Mistel, bekannt als Viscum album, häufig auf unseren Bäumen wächst. Sie besitzt weisse Beeren und schmale Blättchen. Anders verhält es sich mit der Eichenmistel, die sich als Wohnplatz die Eichbäume auserkoren hat. Ihre Beeren sind gelb und die Blätter breit. Loranthus wächst in grösseren Mengen vorwiegend in Jugoslawien. Der ostafrikanische Loranthus ist in vier verschiedenen Sorten vertreten, und ich lernte diese seinerzeit alle kennen. Drei Sorten davon werden als Antimalariamittel gebraucht. Davon nennt sich eine Loranthus usambarensis. Sie wird von den Bantu-Negern und den dortigen Medizinmännern empfohlen und ebenfalls gegen Epilepsie angewendet. Man trocknet die Pflanze, pulverisiert sie durch Zerstampfen und nimmt sie auf diese Weise als Mittel ein. Sicher konnten sich die Eingeborenen Ostafrikas die Erkenntnis über die Wirkungsmöglichkeit der Loranthuspflanze nicht von Europa beschafft haben. Sie fanden sie bestimmt unabhängig von europäischer Forschung, was auf die Zuverlässigkeit der Heilwirkung bei epileptischen Krampfzuständen hinweist.

Ungerechtfertigter Kampf

Bei all diesen Pflanzen besteht leider ein unerfreulicher Kampf zwischen den Erfahrungstatsachen und den gestellten Forderungen der sogenannten wissenschaftlichen Kreise. In Afrika, und zwar in vielen der neugegründeten Staaten, herrscht heute ein starkes Bestreben vor, die alten Heilpflanzen mit dem Erfahrungsgut der Medizinmänner wieder zur Geltung kommen zu lassen, und das ist ein gewisser Gegenpol gegenüber der modernen Wissenschaft, die sich bekanntlich die Chemotherapie auserkoren hat und deshalb im Kampf gegen die eigentliche Pflanzenheilkunde, die bewährte Phytotherapie, siegreich vorgehen konnte. Aber eine Wendung ist in letzter Zeit dennoch bemerkbar. Im Fernen Osten kommt die Pflanzenheilkunde vor allem in China wieder zu Ehren. Neuerdings entstanden Indianerbewegungen, die alte Sitten und Gebräuche wieder aufzurichten suchen, wodurch auch die alte Heilkunde wieder in den Vordergrund treten soll. Wie bereits bemerkt, herrscht diese Bestrebung auch in vielen afrikanischen Staaten. Wohl braucht man dort noch die Chemotherapie, versucht aber die alten Heilmethoden mit ihrer Pflanzenkenntnis wieder zu Ehren zu bringen, was allerdings nur geschieht, wenn der mystische Nymbus, der nicht dazu gehört, gänzlich wegfällt. Das wäre auch für unsere Fachleute gut, denn man kann den Eindruck gewinnen, dass sich auch bei uns bereits mehr Pharmakologen und Aerzte dieser Angelegenheit annehmen. Das Gelingen würde dem Wohle des Volkes sicher gerade jetzt dienlich sein. Dann könnte sich nicht nur Loranthus als segensreich erweisen, sondern mit ihm auch all die vielen anderen Heilkräuter, die aus der Erde hervorsprossen, um uns ohne Nachteil Hilfe darzureichen.